

in Anspruch nehmen, allein Papst Gregor XIII. wies sie ab. Nach Hergenröther (Kirchengeschichte II, 518) unterschied man damals in Rom genau drei Abstufungen: Präsentations-, Nominations- und Supplicationsrecht; den meisten Fürsten Italiens war nur letzteres zugestanden. Der vorletzte Bischof von Mantua war Petrus Rota, geb. 30. Januar 1805 zu Correggio, als Bischof von Guastalla präconisirt 23. März 1855, nach Mantua transferirt 27. October 1871. Dieser wahrhaft apostolische Mann und ruhmvolle Befennersbischof wurde schon in Guastalla 1859 durch einen Volksauflauf von seinem Sitze vertrieben und mußte als Flüchtling vier volle Jahre seine Diöcese aus der Ferne regieren. Zurückgekehrt, sah er sich seines Palastes beraubt und versiel 1866 dem Crispi'schen Geleße, gemäß welchem ihm abermals ein gezwungener Aufenthalt von sechs Monaten in Turin angewiesen wurde. Als er nach Mantua transferirt worden, wurden ihm die Temporalien gesperrt. Er ließ sich aber durch nichts abhalten, mit Wort und Schrift gegen die Bedränger der Kirche zu kämpfen, namentlich auch in der von ihm gegründeten Zeitschrift „Die katholische Fahne“. Sein freimüthiges Auftreten brachte ihn 1874 auf sechs Tage in den Kerker; zugleich wurde das Seminar geschlossen, in welchem er bisher gewohnt, und er verlegte nun seine Residenz in das Kloster der Krankenbrüder. Weil er das Exequatur der italienischen Regierung auf keine Weise zu erlangen vermochte, resignirte er und zog sich nach Rom zurück, wo ihn der heilige Vater am 12. Mai 1879 zum Titular-Erzbischof von Carthago promobirte und zum Canonicus von St. Peter im Vatican ernannte. Als solcher machte er sich um die Gründung der „katholischen Lehrgesellschaft“ in Rom sehr verdient. Der gegenwärtige 63. Bischof ist Joseph Sarto, geboren in der Diöcese Treviso am 2. Juni 1835, präconisirt am 10. November 1884. Er hat in 153 Pfarreien 254 000 Seelen unter sich; sein Capitel zählt 2 Dignitäten, 12 Canoniker und mehrere Kaplanen, Priester und Cleriker. Das Collegiatstift St. Andreas wurde unter Papst Pius IV. von dem Herzog von Gonzaga dotirt. In Gonzaga, mit dem Stammschlosse der Herzoge von Mantua, viertelhalb Meilen von dieser Stadt, ist ein Mädchenerziehungsinstitut; in S. Venedetto war früher eine Benedictinerabtei, eine der reichsten und prächtigsten Italiens. In deren Kirche wurde die aus der Geschichte Gregors VII. und Heinrichs IV. bekannte Markgräfin Mathilde nach ihrem Wunsche beigesetzt, von wo Papst Urban VIII. ihren Leichnam in die Peterskirche nach Rom übertragen ließ. (Vgl. J. B. Visi, *Notizie storiche della città e dello stato di Mantova*, Mant. 1612, 2 tom.; S. A. Maffei, *Gli annali di Mantova*, Tort. 1675; H. Donesmondi, *Dell' istoria eccl. di Mantova* 1723; A. Sordi, *Cenni biograf. della dignità e dei Canonici della Mant. Chiesa assonti all' episcopato*, Mant. 1850; Ughelli I, 857 sqq.; Cappelletti XII,

1 sqq.; Moroni XLII, 171 sqq.; G. Petri I, 390 sq.; Gams, *Ser. Epp.* 794 sq.) [Nöher.]

2. Fürstencongreß. Im J. 1459 fand in dieser Stadt jene denkwürdige Versammlung statt, welche Pius II. aus hoher Begeisterung für die Ehre des christlichen Namens in der Absicht berief, um über die Mittel zur Fortsetzung des Türkenkrieges mit den europäischen Regenten Rath zu pflegen. Diese aber bewiesen ebenso viel Gleichgültigkeit für Bekämpfung der Türken, als Pius Kampfesmuth an den Tag legte. Lange wartete der Papst der Ankunft der Fürsten zu Mantua; unter den meisten derselben herrschten Zerrwürfnisse, selbst zwischen dem Ungarlkönig Matthias und dem Kaiser lagen Irrungen wegen der Krone Ungarns in Mitte. Der Kaiser entschuldigte sich bei Pius, der als Aeneas Sylvius früher sein Secretär gewesen war, mit dringenden Geschäften, die ihm nicht erlaubten, persönlich zu erscheinen. Der Papst machte ihm darüber Vorwürfe. Nachdem endlich einige Reichsfürsten sich zu Mantua eingefunden hatten, eröffnete der Papst den Congreß (21. Juni 1459), ungeachtet den meisten der Versammelten, selbst päpstlichen Hofleuten, Mantua mißfiel als ein ungesunder sumpfiger Ort, wo man nichts als Frösche höre. Inzwischen kamen allmählig von allen Richtungen die Abgesandten an, unter Andern die des Herzogs Philipp von Burgund, auch die Frankreichs und der italienischen Staaten. Am 26. September hielt der Papst an die Versammlung eine fast dreistündige Rede über die Nothwendigkeit eines Türkenzugs, über die Mittel und die Contingente der einzelnen Reiche. Nach dem Papste hielt der griechische Cardinal Bessarion (s. d. Art.) eine Rede ähnlichen Inhalts. Als die Deutschen ihr Contingent bestimmen sollten, zeigte sich Uneinigkeit zwischen den Gesandten des Kaisers, der deutschen Fürsten und der Reichsstände, woran der berühmte Reichsgelehrte Gregor von Heimburg (s. d. Art.), als Gesandter des Herzogs Albrecht von Oesterreich, viel Schuld trug. Endlich versprachen die Deutschen dem Papste dennoch 32 000 Mann Fußvolk und 10 000 Reiter. Das Nähere sollte auf zwei Reichstagen zu Nürnberg und zu Wienerisch-Neustadt ausgemacht werden. Den Kaiser Friedrich bestimmte der Papst zum Oberfeldherrn. Allein die Uneinigkeit und die Streitigkeiten, die damals gerade unter solchen Fürsten herrschten, auf welche der Papst viel rechnen mußte, hinderten den gewünschten glücklichen Erfolg des Congresses zu Mantua; alle Reden und Berathschlagungen, womit man sich abmühte, waren nicht im Stande, die Theilnahmslosigkeit an dem heiligen Kriege zu entfernen, welche besonders durch die beständigen einheimischen Kriege in Deutschland hervorgerufen worden war. Es bedurfte der ganzen Begeisterung eines Pius, um die Sache endlich doch in den Gang zu bringen. Pius richtete zum Ueberfluß an den Sultan Mohammed ein umfassendes Sendschreiben, worin er ihm unter Zugrundelegung von Cusa's Cribratio